

denden Bevölkerung durch den Vf. ein wichtiges Element seiner Analyse, stellt diese – überwiegend passive und gleichgültige – Reaktion doch ein wesentliches Moment in der Durchsetzung des genozidalen Impetus dar.

Am Ende der Untersuchung steht das Fallbeispiel Kaunas (poln. Kowno), das in einzelnen Aspekten nicht dem vorhergehend beschriebenen Muster entspricht. Das Pogrom in Kaunas begann nach Rückzug der Roten Armee am 24. Juni 1941, also unmittelbar nach Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion. Jedoch war die Stadt zunächst nur in litauischer Hand, und die sofort einsetzenden Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung fanden nicht unter deutscher Besatzung statt (S. 217-225). Sie wandten sich zudem nicht ausschließlich gegen Juden und Jüdinnen, sondern auch gegen vermeintliche oder tatsächliche Funktionsträger unter sowjetischer Besatzung. In Übereinstimmung mit Warschau, Paris und den anderen beschriebenen Fällen leiteten Angehörige nationalistisch-faschistoider Gruppierungen systematische, vor allem nächtliche Terrorangriffe gegen die jüdische Bevölkerung. Ihre Anführer, Mitglieder der in den 1920er Jahren entstandenen Gruppierung „Eiserner Wolf“, hatten schon in den 1930er Jahren Kontakte zum nationalsozialistischen Deutschland und gründeten dort 1940 die Lietuviu Aktivistu Frontas (S. 202-206). Kaunas stellt das Scharnier zwischen einer terroristischen antijüdischen Politik, wie sie für Warschau bis Amsterdam beschrieben wird, und dem eigentlichen Völkermord dar, insofern es in den Tagen des litauischen antijüdischen Terrors zu einer atemberaubenden Zunahme an Brutalität und Umfang kommt. In den Tagen zwischen dem Rückzug der Roten Armee und dem Einsetzen der systematischen Ermordung der litauischen Juden durch die deutschen Einsatztruppen, der bis zum Herbst 1941 allein über 130 000 litauische Juden zum Opfer fallen sollten, starben – nach deutschen Angaben, die S. übernimmt – 3800 Juden (S. 269).

Es ist das Verdienst dieser Studie, durch einen systematischen Vergleich antijüdischer Gewalt im besetzten Europa ihre Bedeutung in der Dynamik des Völkermords zu verdeutlichen. S. vermag durch seine außerordentlich breite Quellenkenntnis zur Geschichte Europas unter deutscher Besatzung den qualitativen Wandel im Übergang von Terror zu Völkermord zu veranschaulichen und plausibel zu machen. Es ist zudem sein Verdienst, auf die Verbindungen zwischen RSHA und lokalen faschistischen Gruppierungen, die für die Initiierung des antijüdischen Terrors offenbar von größter Bedeutung waren, aufmerksam gemacht zu haben. Insbesondere für das erste Fallbeispiel Paris vermag er bislang kaum bekanntes Quellenmaterial nutzbar zu machen. Ein nicht unerheblicher Teil des Quellenmaterials liegt bereits in deutsch- und englischsprachigen Ausarbeitungen, Übersetzungen und Quelleneditionen vor (dies gilt insbesondere für das abschließende Fallbeispiel Kaunas). Insbesondere aufgrund der großen Zahl wenig bekannter Akteure und Organisationen wäre ein Personen- und Abkürzungsindex von Vorteil gewesen.

Berlin

François Guesnet

**Markus Meckl: Helden und Märtyrer.** Der Warschauer Ghettoaufstand in der Erinnerung. (Dokumente, Texte, Materialien, Bd. 35.) Metropol Verlag, Berlin 2000. 168 S.

Der schmale Band will eine Studie über die Erinnerung an den Warschauer Getto-Aufstand von April/Mai 1943 bieten. Zu diesem Zweck gibt Markus Meckl eingangs einen Überblick zur Geschichte des jüdischen Zwangswohnviertels, gefolgt von einem Abriß der Rezeptionsgeschichte und der Darlegung dreier interpretatorischer Zugänge: des zionistischen, des „polnischen“ und des „antifaschistischen“. Im folgenden Abschnitt erörtert der Vf. das Für und Wider in bezug auf eine nachträgliche Sinngebung, welche die jüdische Revolte unter dem Aspekt der Heldenhaftigkeit vereinnahmt. Im letzten Teil wendet er sich noch einmal der Rezeptionsgeschichte – diesmal in Hinblick auf die beiden deutschen Staaten – zu.

Quellengrundlage der Berliner Dissertation sind veröffentlichte Zeugenberichte, Presseartikel sowie eine Auswahl aus der historiographischen und der fiktionalen Literatur, die

der Vf. jeweils unter der Maßgabe herangezogen hat, daß sie in deutscher, englischer oder französischer Sprache vorliegen. Archivbestände – etwa die Presseauschnittsammlung im Marburger Herder-Institut – wurden offenbar nicht herangezogen. Die Arbeit will ausdrücklich „nicht von der Bedeutung des Aufstands für die Länder Israel oder Polen, sondern von der Mechanik und Funktionsweise der Transformierung des Aufstands in ein Symbol und dessen Instrumentalisierung [...]“ handeln (S. 7). Der geschichtswissenschaftliche Erkenntnisgewinn muß aufgrund dieser Einschränkung gering ausfallen. Aus kulturgeschichtlicher Sicht erscheint es dem Rezensenten als Ding der Unmöglichkeit, die Rezeptionsgeschichte der Kämpfe im Warschauer Getto und deren Symbolgehalt vollständig und sinnhaft darzulegen, ohne auf das lange Nachleben der Erhebung in der israelischen und polnischen Nachkriegsgeschichte ausführlich einzugehen. Besonders letztere läßt sich hier nicht ausklammern, ist doch „die Wahl zwischen Kampf oder Nicht-Kampf“ von seiten der polnischen Mitbürger schon damals „eindeutig moralisch bewertet“ worden (S. 65) – und zwar zuungunsten der verfolgten Juden. Hätte sich der Vf. intensiver mit diesem Ansporn auseinandergesetzt, so wäre ihm aufgefallen, daß das, was er den Lesern als „polnische Interpretation“ anbietet, nichts weiter als ein sehr spezifisches, von den (polnischen) Kommunisten sanktioniertes verzerrtes Geschichtsbild ist. Deren unermüdliche Bemühungen um eine „Entjudung des Getto-Aufstands“ (Jacek Leociak) scheinen ihm genau so entgegen zu sein wie die antisemitische Kampagne gegen Ende der 1960er Jahre.

In kommunikationswissenschaftlicher Hinsicht mangelt es der Studie an einer tieferen theoretischen Begründung. Manche der Befunde M.s erscheinen schlicht als Ausdruck einer (von Peter Novick beschriebenen) Amerikanisierung, welche die Erinnerung an den Judenmord in Europa mehr und mehr beeinflusst. Die im Schlußteil thematisierten bundesdeutschen publizistischen Beiträge muten demgegenüber weniger interessant an, weil ihre Verfasser allzu häufig von einer vordergründigen Absicht auf Entlastung der Vergangenheit angetrieben wurden.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

**Literatura polska wobec Zagłady.** [Die polnische Literatur im Angesicht des Judenmordes.] Hrsg. von Alina Brodzka-Wald, Dorota Krawczyńska, Jacek Leociak. Żydowski Instytut Historyczny. Warszawa 2000. 291 S.

Der Sammelband mit 16 Referaten einer im November 1999 vom Warschauer Jüdischen Historischen Institut (Żydowski Instytut Historyczny) veranstalteten wissenschaftlichen Tagung enthält zugleich mehr und weniger als der Titel zu versprechen scheint. Er bietet nämlich, mit dem klugen Beitrag des Mitherausgebers J. Leociak, auch eine diachronische Analyse des Pressediskurses über die Jahrestage des Warschauer Getto-Aufstands zwischen 1944 und 1989. Demnach brachten die ersten 25 Jahre der Volksrepublik unter dem Zeichen der polnisch-jüdischen Leidenskonkurrenz eine Polonisierung (bzw. „Entjudung [odżydzenie]“, S. 40) der Gedenkfeierlichkeiten mit sich, die 1968 ihren Höhepunkt erreichte. Laut L. sollte diese kommunistische Propaganda zum einen das Kollektivbewußtsein formen und zum anderen eine Erklärung des historischen Ereignisses liefern. In der Praxis geschah dies durch Schuldzuweisungen an die Adresse „der Juden“.

Der literaturwissenschaftliche Teil stellt eine hervorragende Ergänzung zu der bereits vor über einem Jahrzehnt veröffentlichten Textzusammenstellung zum Holocaust-Thema dar<sup>1</sup>, das in der polnischen Literatur weitaus größere Bedeutung hat als in anderen Nationalliteraturen. Allerdings setzt sich der Band nicht umfassend damit auseinander. Hier fin-

<sup>1</sup> Męczeństwo i zagłada Żydów w zapisach literatury polskiej [Die Leidensgeschichte und Vernichtung der Juden in Aufzeichnungen der polnischen Literatur], hrsg. von IRENA MACIEJEWSKA, Warszawa 1988.